Politische Ankündigungen

Für Sheriff, Marion County:
James R. Roß,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County-Convention

Für Sheriff:
Wm. O Patterson,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention.

Für Sheriff:
Henry H. Beville,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention. 12. April 1884.

Für Township-Trustee:
Derk De Ruiter,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Convention.

Für Township-Trustee:
Al Taffe,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention, 8. März 1884.

Für Township-Trustee:
Joe R. Forbes,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention, 8. März 1884.

Für Friedensrichter:
Charles Feibelman,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention, 8 März 1884.

Für Anwalt von Marion und Hendricks County:
Charles F. Robbins,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention.

Für Anwalt von Marion und Hendricks County.
W. R. Harding,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention.

Germania Garten,

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke,
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung.

☞ Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

Gelegentlich der herannahenden Maskensaison empfehle ich ein reichhaltiges Lager der schönsten Masken-Costüme. Anzüge werden zu billigen Preisen in hiesiger Stadt oder Umgebung leihweise abgegeben. — Neue Anzüge werden auf Bestellung angefertigt. Zahlreich m Zuspruch sieht ein gegen

Frau M. Graumann.
No. 108 Süd Illinois Straße.

Rail Road Hat Store

Herbst-Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen.

Billige Preise!
Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washing on Str.

Bürsten, Bürsten.

Bürsten für den Boden, Fenster und Gläserbürsten. Haar-, Kleider-, Zahn-Schuh-Bürsten. Feder-Bürsten aller Art. Schwämme und Chamois-Felle.

Chas. Mayer & Co.
29 und 31
West Washington Straße.

Court House
Fleisch-Markt

— von —

Rudolph Böttcher
No. 147 Ost Washingtonstr.

Johnston
—and—
Bennett,

62 Ost Washington Str.

Oefen, Kochöfen,
Kaminsimse u. „Grates"
„Argand und Centuary Base Burners," Hot Air Furnaces."

☞ Wenn Sie einen Oefen irgend welcher Art wollen, kommen Sie zu uns.

Johnston & Bennett,
No. 62 Ost Washington Str.

Die Schauspielerin

Roman von Florence Marryat.

(Fortsetzung.)

„Du unrecht ist das von Ihnen, Herr Frere. Sie müssen sich das unbedingt aus dem Sinn schlagen. Wenn Sie — Alles — wüßten, würden Sie sicher nicht so zu mir sprechen."

„Warum nicht? Was wäre mir denn unbekannt? Frau Chapman hat mir noch eine Mittheilung gemacht, Betha, daß Sie nämlich gezwungen seien, als Lehrerin oder Gesellschafterin selbst für Ihr tägliches Brod zu sorgen, und dessen schämen Sie sich wohl? Ich thue das aber keineswegs. Ich finde das sehr edel von Ihnen und möchte Sie zu meinem Weibe machen. Sie wiesen mich schon einmal zurück, aber nicht wahr, Betha, das werden Sie nicht wieder thun? Sie werden endlich einwilligen, Barons Court, meine Schätze und alles das, woran Ihrer Ansicht nach mein Herz hängt, mit mir zu theilen und diesen Dingen dadurch in meinen Augen tausendfachen Werth zu verleihen?"

Betha war um eine Antwort verlegen. Verwirrte Erinnerungen an ein geretztetes Leben, an ihre heimathlose, vereinsamte Lage, an die Erfahrungen ihres Bühnenlebens und die tiefe Hingebung, die aus Robert's sanften braunen Augen sprach, machten sie vollkommen rathlos.

Sie fühlte, daß sie dem heldenmüthigen, hochherzigen Jünglinge, der sein Leben für sie gewagt hatte und jetzt Alles, was er besaß, mit ihr zu theilen wünschte, im Grunde angehörte, und was noch zwischen Ihnen stand, war nicht ihr Mangel an Liebe für ihn, sondern das furchtbare Geheimniß ihres augenblicklichen Berufs. Und dennoch vermochte Betha, trotz ihrer Dankbarkeit und trotz des Verlangens, ihm zu vergelten, was er an ihr gethan, doch nicht ein Gefühl der Erleichterung zu unterdrücken, wenn sie daran dachte, daß die Frage einer Verheirathung, sobald er von ihrem Lebensberufe hörte, auf immer zwischen ihnen erledigt sein würde.

„Bitte, Herr Frere, hören Sie mich erst einen Augenblick ruhig an!" sagte sie endlich hastig. „Sie hätten das eben Gesagte sicher nicht ausgesprochen, wenn Sie alles wüßten. Tante Janie hat Ihnen nicht die Wahrheit gesagt. Ich bin weder Lehrerin noch Gesellschafterin. Das war mir unmöglich. Ich wäre dabei zu Grunde gegangen. Ich bin Schauspielerin!"

„Wie?" rief Robert mit unzweideutigem Entsetzen aus. Sie hätte den jungen Mann wohl kaum mehr in Erstaunen setzen können, wenn sie ihm gestanden hätte, daß sie eine Mörderin sei. Er hatte Bühne und Schauspieler bisher nur von jenseits der Fußlampen aus gesehen und sein Vergnügen vielleicht gerade umsomehr genossen, als er dahinter einen Abgrund von Leichtfertigkeit und Verworfenheit vermuthete. Er war in der hergebrachten Ansicht von der Sittenlosigkeit des Theaters und alles dessen, was damit zusammenhängt, erzogen worden und hatte keine Ahnung davon, daß das Privatleben vieler Schauspielerinnen von Beruf reiner und tadelloser ist, als das der Jüngerinnen der Mode, die auf ihren seidenen Sophas hingestreckt liegen und aus bloßer Langeweile dem Laster fröhnen.

„Ja," versetzte Betha, dunkelroth, aber ganz fest, „ich bin Schauspielerin und augenblicklich am königlichen Theater in Buton engagirt, wo Sie meinen Namen täglich als Elisabeth Selwyn hätten auf den Zetteln finden können. Ich wohne in Buton mit einer anderen Schauspielerin, Fräulein Montalembert, zusammen und bekomme wöchentlich ein Pfund Gage," fuhr Betha, in der Absicht, nun auch alles gerade herauszusagen, fort. „Sie sehen nun also, Herr Frere, daß Sie nie wieder, wie vorhin, zu mir sprechen dürfen, wenn Lady Frere nicht sehr bereuen soll, daß sie mich hierher einlud."

„Weiß es Frau Matthews denn?" fragte Robert erstaunt.

„Gewiß weiß sie es. Ich sagte es Ada bei unserem ersten Zusammentreffen. Wie kommen Sie auf diese Frage, Herr Frere? Meinen Sie, daß sie, wenn sie es wüßte, keinen Verkehr zwischen Ada, Ella und mir gestattet hätte?"

„O nein! Ich meinte gar nichts — denke gar nichts. Ihre Mittheilung hat mich so benommen, daß ich kaum weiß, was ich spreche. Aber nicht wahr, theuerste Betha, Sie werden das aufgeben? Sie versprechen mir, die Bühne zu verlassen und mein Weib zu werden?"

„Wie könnte ich das? Zu dieser Verbindung würde Ihre Großmama niemals ihre Einwilligung geben."

„Ich werde Großmama dabei nicht weiter befragen. Meinen Sie denn, daß ich mein Leben lang an ihrem Gängelbande bleiben werde? O nein, davon habe ich bereits genug. Ich liebe Sie, Betha, und frage nach keiner anderen Einwilligung als der Ihrigen. Wollen Sie also mein Weib werden?"

„Und hier leben?"

„Natürlich. Das versteht sich von selbst. Wenigstens —"

„Und das denken Sie sich reizend, nicht wahr? Besonders wenn Ihr Vater und Ihre Großmama auf gespanntem Fuße mit uns ständen," sagte Betha mit heiterem Lachen.

Ihr Lachen zerriß ihm die Ohren. In diesem Augenblicke konnte kein Weib lachen, das ihn wirklich liebte.

„Nun, so leben wir anderwärts," versetzte er empfindlich und fügte dann erregt hinzu: „Die Sache ist nämlich die, daß ich bis zum Tode meiner Großmutter von meinem Vater abhänge. Er ist so thöricht gewesen, mich zu keinerlei Berufe zu erziehen, ich hoffe aber, daß sich das Alles ordnen läßt, wenn er sieht, daß wir einander heirathen wollen."

„Er wird mir eine Jahresrente geben und damit können wir leben, wo wir wollen und sind völlig unsere eigenen Herren."

„Ich möchte aber nicht von der Gnade eines Andern leben," bemerkte Betha kopfschüttelnd.

„Nennen Sie eine Jahresrente von meinem Vater so?"

„Ja, das kommt auf Eins heraus. Wir werden immer von seiner Willkür abhängen. Nein, Herr Frere! Ich kann mich selbst ernähren und beabsichtige das bis an mein Lebensende zu thun. Bitte, suchen Sie mich also zu vergessen."

„Das werde ich bis zu meiner letzten Stunde nicht!" versicherte Robert leidenschaftlich. „Ich werde Sie niemals aufgeben. Wollen Sie mich denn heirathen, Betha, wenn mein Vater seine Einwilligung giebt?"

„Das wird er nie thun, Robert. Ihre Absicht ist unendlich freundlich — aber das kann nie geschehen."

Der junge Mann trat plötzlich vor sie hin.

„Betha! Wollen Sie mir versprechen, mich zu heirathen, wenn Alles nach Wunsch geht?"

„Wenn Sie mich so lange in meinem Berufe belassen wollen, bis Sie mich aus eigenen Mitteln ernähren können."

„Ich will Ihnen Alles zu Willen thun. Ich werde mit meinen eigenen Händen arbeiten, bis ich Ihnen ein behagliches und selbstständiges Heim bieten kann. Aber wollen Sie dann mein Weib werden, Betha? Willigen Sie unter der Bedingung ein?"

Seine Dringlichkeit überwand alle Bedenken des jungen Mädchens und ihre Augen füllten sich mit Thränen der Dankbarkeit.

„Ach, Robert, Sie sind unendlich gut," stammelte sie, „und gestern retteten Sie mir das Leben. Ja, wenn diese Zeit kommt und Sie mich dann noch ebenso lieben wie heute, will ich Ihr Weib werden."

„Versprechen Sie mir das, Theuerste?"

„Ja, ich verspreche es," versetzte Betha feierlich und Robert entblößte sein Haupt, beugte sich nieder und ihre jugendlichen Lippen vereinten sich in einem frischen, unschuldsvollen Kuß.

26.

Als Betha am Nachmittage den Matthews'schen Wagen bestieg, um nach Black Abbotts zurückzukehren, empfing sie Lady Frere's Abschiedsumarmung eigentlich mit Gewissensbissen. Sie sah alle die Einwendungen voraus, die Mylady erheben würde, sobald sie von ihrem Berufe hörte, und hatte das Gefühl, als dürfte sie sich nicht unter falschen Voraussetzungen von ihr küßen lassen.

Die Matthews'schen Mädchen empfingen sie mit lautem Jubel, während ihre Mutter ihr nur ziemlich förmlich die Hoffnung aussprach, daß sie Lady Frere's außerordentliche Güte, betreffs des Unfalls, der durch reine Unvorsichtigkeit herbeigeführt sei, auch genügend anerkenne.

Am nächsten Morgen erfuhr sie zu ihrem Erstaunen, gleich nach dem Frühstück, daß Lady Frere bereits herübergekommen sei und sich mit Frau Matthews in deren Boudoir zurückgezogen habe.

Betha floh sofort in ihr Schlafzimmer und schloß sich dort ein. Sie war eben im Begriff ihr Haar und ihre Toilette bestens zu ordnen, um hinab zu gehen, als man an der Thür pochte und eine Dienerin ihr meldete, daß ihre Herrin sie in ihrem Boudoir zu sprechen wünsche.

Betha's Furcht erwachte wiederum und, auf das Schlimmste gefaßt, eilte sie hinab und stand gleich darauf vor Frau Matthews und ihren Töchtern. Dem äußeren Anscheine nach standen die Sachen eben nicht günstig.

Ella befand sich am Fenster und ihre Wangen waren von Thränen benetzt, die sie verstohlen trocknete, Ada schaute dumm und mißbehaglich darein und ihre Mutter stand mit der Miene eines Großinquisitors am Kamin.

„Wollen Sie gefälligst Platz nehmen, Fräulein Durant," begann Frau Matthews förmlich. „Ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzutheilen."

„Ich danke, Frau Matthews, ich ziehe es vor, zu stehen," versetzte Betha in demselben Tone.

„Lady Frere war heute Morgen hier, um über eine unangenehme, sehr unangenehme Angelegenheit mit mir Rücksprache zu nehmen," fuhr ihre Wirthin fort.

„Ich weiß bereits, um was es sich handelt, gnädige Frau," erwiderte das junge Mädchen. „Sie wollte Ihnen mittheilen, daß Herr Frere mir gestern einen Heirathsantrag machte, den ich — das heißt unter der Bedingung der Zustimmung seiner Angehörigen — annahm, im Grunde ist es mir aber ganz gleichgiltig, ob ich ihn heirathe oder nicht, und kümmert mich also wenig, wie Lady Frere darüber denkt."

Das war aber nicht die Mittheilung die Frau Matthews Betha zu machen hatte, und was sie nun hörte, setzte sie in das höchste Erstaunen. Frau Matthews hatte Herrn Frere lange als eine geeignete Partie für eine ihrer Töchter im Auge gehabt und ihren hübschen Gast gestern mit großem Widerstreben in Barons Court ohne Ada's oder Ella's entgegenwirkenden Einfluß zurückgelassen. Und nun erfüllte die Kunde, daß die Gelegenheit in so niedriger und schmählicher Weise ausgenutzt, ihre mütterliche Brust mit Wuth und Galle.

„Er hätte Ihnen einen Heirathsantrag gemacht?" sagte sie unfreundlich. „Das glaube ich nicht!"

„Das glauben Sie nicht!" wiederholte Betha. „Und was berechtigt Sie an meinen Worten zu zweifeln?"

Der allertriftigste Grund, Fräulein Durant — daß Sie nämlich unter falschen Angaben in mein Haus gekommen sind und meine Gastfreundschaft angenommen haben. Die peinliche Mittheilung, die Lady Frere für ihre Pflicht hielt, mir heute Morgen zu machen, ist, daß — Sie eine gemeine Schauspielerin sind."

Der Ausdruck erregte Betha's Zorn. Sie stand ihrer Anklägerin hoch aufgerichtet und flammenden Auges gegenüber.

„Das ist nicht wahr! Ich bin allerdings Schauspielerin, aber deshalb keineswegs gemeiner, als Ada oder Ella oder Sie selbst. Und wie dem auch sein mag, gnädige Frau, so habe ich Ihnen keineswegs etwas Falsches vorgespiegelt. Sie kannten meinen Beruf, bevor Sie mich nach Black Abotts einluden."

Den kannte ich ganz und gar nicht," versetzte Frau Matthews in schrillem Tone. „Halten Sie es für möglich, daß ich das dann gethan hätte, daß ich Sie aufgefordert haben würde, mit meinen Töchtern — meinen reinen, schuldlosen Kindern, die nie das Innere eines so verruchten Ortes, wie ein Theater es ist, zu sehen bekommen haben — unter einem Dache zu verweilen, — daß ich Ihnen, die Sie von dem Aufenthalte auf der Bühne und von allem ihrem schmutzigen Zubehör besudelt sind, gestattet haben würde, an jedem Morgen und Abende mit uns im Gebet niederzuknieen und mit den Damen und Herren zusammen zu kommen, die unser Haus unter der Voraussetzung besuchen, daß sie hier keinerlei unangenehme Berührung zu fürchten haben."

„Ada!" sagte Betha, zu ihrer Freundin gewendet. „Hattest Du denn Deine Mutter etwa nicht davon in Kenntniß gesetzt, daß ich der Bühne angehöre?"

Ada, die Betha die ganze Zeit über in der Hoffnung, einer Enthüllung des von ihr geübten Verraths vorzubeugen, zugeblinzelt und zugewinkt hatte, nahm nun, da sie ihre Bemühungen vergeblich fand, zu einer feigen Verdrehung ihre Zuflucht.

„Nein, Betha, weil ich Dich nicht recht verstanden hatte."

„Du verstandest nicht, daß ich von Beruf Schauspielerin bin? Das ist nicht wahr! Ich erklärte Euch das ganz deutlich, als wir uns zum ersten Male trafen, und Ella und Du verstandest mich sehr wohl."

„Aber, Fräulein Durant! Ich kann nimmermehr zugeben, daß Sie meine Töchter der Falschheit und Hinterlist anklagen. Das mag in dem elenden Berufe, dem Sie angehören, Brauch sein, aber, Gott sei Dank, sind sie ganz anders erzogen und kennen die Laster, inmitten denen Sie zu leben gezwungen sind, nicht einmal dem Namen nach."

„Ich weiß wirklich nicht, wodurch ich Sie zu diesen Beleidigungen herausgefordert habe, Frau Matthews!"

„Sie haben mir und meinen Angehörigen Ihre Gesellschaft aufgezwungen, obwohl Sie sehr gut wußten, daß Sie, wenn wir Ihren Beruf gekannt hätten, nie Einlaß in dieses Haus gefunden haben würden. Ich weiß nicht, wie ich Lady Frere wieder versöhnen soll. Sie fühlte sich zu tief gekränkt und verletzt, um meinen Vorstellungen Gehör zu geben, und ließ sich gar nicht überzeugen, daß ich in der Sache ebenso schuldlos bin, als sie."

„Und dessen ungeachtet wünscht Lady Frere's Enkel nichts brennender, als mich — trotz meines Berufes und trotz der verletzten Gefühle seiner Großmutter — zu seinem Weibe zu machen," erwiderte Betha höhnisch.

„Das kann nicht sein — das ist unmöglich — das wäre ein Schimpf für die Gesellschaft," schrie Frau Matthews.

„Das wird ganz von meinem und Herrn Frere's Willen abhängen, und wir werden dabei weder seine Großmutter, noch die Gesellschaft zu Rathe ziehen," versetzte Betha stolz. „Gestern gab ich ihm mein Jawort, heute ziehe ich es zurück. Da Lady Frere es angemessen gehalten hat, mich durch Sie zu beleidigen, Frau Matthews, so mögen Sie auch erwidern, daß wenn ich nicht darauf eingehe, dereinst ihren Platz einzunehmen, es nur deshalb geschieht, weil ich mich zu gut dafür halte. Ich bin die Tochter eines Mannes von Stande — das steht fest. Ich bin wie eine Dame aus der guten Gesellschaft gewöhnt und erzogen, habe die Ansichten und Neigungen einer solchen, und wenn ich einen Beruf erwählte, dem auch Einzelne angehören, die nicht sind, wie sie sein sollten, so that ich damit nichts Anderes, als wenn ich in der Voraussetzung eine Gräfin würde, daß die ganze Aristokratie ein Muster von Tugend ist. Ich werde Ihr Haus sofort verlassen, aber wenn es uns Beiden noch vergönnt ist, weiter fortzuleben, so wird der Tag kommen, wo Sie darüber erröthen werden, daß Sie mir einst die Thür wiesen."

„Es wäre mir unmöglich, wissentlich eine Nacht mit einer Schauspielerin unter demselben Dache zuzubringen," erklärte die tugendhafte Frau Matthews, „es ist jetzt gar nicht festzustellen, wie weit das Böse schon um sich gegriffen hat und welches Gift Sie meinen armen, unschuldigen Töchtern schon eingeflößt haben."

„Von mir haben sie nicht gelernt, die Unwahrheit zu sprechen," versetzte Betha, indem sie das Zimmer verließ.

So packte die arme Betha ihren Koffer und verließ das Haus, in dem sie zuerst so freundlich aufgenommen war, wiederum in die Welt hinausgestoßen — ein Paria — weil, nach der Meinung einzelner Menschen, ihr Beruf und ihre Tugend nicht in Einklang zu bringen waren! Sie langte um vier Uhr in Buton an und wurde von Kate Montalembert mit offenen Armen empfangen.

21.

Nach einer sehr stürmischen Unterredung mit seiner Großmutter — in der die alte Dame den schüchternen, gehorsamen jungen Mann, den sie so sorgfältig erzogen hatte, kaum wiedererkannte, bestieg Robert sein Pferd und ritt erst in aller Hast nach Black Abbotts und dann nach Buton. Während Betha und Kate Montalembert im Theater waren, sprach er in der Wohnung vor, und begab sich dann, ohne seinen Namen zu hinterlassen, in ein Hotel, um am nächsten Morgen in aller Frühe wieder zu erscheinen. Als Betha ihren kleinen Salon betrat, fand sie darin bereits einen vor Erregung dunkelrothen und vor Ungeduld an allen Gliedern zitternden jungen Mann vor, während Kate Potter, als sie hörte, daß unten ein Herr sei, der nach Fräulein Selwyn gefragt habe, rücksichtsvoll genug war, auf ihrem Zimmer zu bleiben, bis der Besuch zu Ende war.

„Sie brauchen mir Ihre Neuigkeiten nicht mitzutheilen," rief Betha aus, indem sie ihrem Ritter die Hand zum Gruße entgegenstreckte, „ich weiß nun Alles. Lady Frere hatte sich gestern eine Stunde mit Frau Matthews eingeschlossen, und die Folge war, daß ich so gröblich beleidigt wurde, daß ich das Haus sofort verlassen mußte."

„Aber seien Sie fest versichert, Betha, daß das nicht im Auftrage meiner Großmutter geschah," versetzte Robert eindringlich. „Sie war sehr zornig, als ich ihr von Ihrem Berufe sprach, aber sie würde weder Ihnen, noch irgend Jemand gegenüber je vergessen, daß sie eine Edelfrau ist."

„Ich weiß gar nichts darüber, als was ich durch Frau Matthews hörte," sagte Betha, „aber sie sprach so viel von „Laster" und „Gift" und „Verderbtheit", daß ich daraus entnahm, daß Lady Frere weder mich, noch meinen Beruf geschont haben konnte. Aber wollen Sie denn nicht Platz nehmen, Herr Frere? Wozu wollen wir uns mit dem Stehen ermüden?"

„Warum nennen Sie mich denn „Herr Frere"?" fragte Robert traurig und suchte ihre Hand. „Sie werden mich doch nicht aufgeben wollen, Betha, weil meine Großmutter nicht so liebenswürdig war, als sie hätte sein können?"

„Es ist jetzt Ihre Pflicht geworden, mich aufzugeben," versetzte Betha stolz. „Indessen vorüber — Lady Frere und Frau Matthews zum Trotz — daß er es nicht thun würde.

„Sie aufgeben!" Das wird mein Lebtag nicht geschehen — selbst nicht, wenn Sie mich jetzt und für immer aus Ihrer Nähe verbannen," rief der junge Mann leidenschaftlich aus. „Ach Betha, Sie ahnen nicht, wie ich Sie liebe, wenn Sie glauben, daß meine Gefühle und Absichten durch die Wünsche meiner Großmutter erschüttert werden können! Lassen Sie sie zum —"

„Still," rief Betha lachend, „was wollten Sie eben sagen? Bilden Sie sich um des Himmelswillen nicht ein, daß ich an eine solche Sprache gewöhnt bin, weil ich Schauspielerin bin. Aber ernstlich gesprochen, Rob, Sie müssen Rücksicht auf Ihre Angehörigen nehmen. Bedenken Sie, daß Sie von ihnen abhängen, und daß es nimmermehr gut thun würde, sich ihnen zu widersetzen!"

„Ich werde Sie aber um keinen Preis aufgeben," versetzte Robert verdrießlich, und Betha gewahrte in diesem Augenblicke zum ersten Male, daß hinter dem schüchternen Aeußern des jungen Mannes ein gutes Theil Festigkeit und Entschlossenheit verborgen war. „Wenn Sie mich von ihrer Thür wiesen, Betha, und mir geböten, Sie auf immer zu meiden, so würde ich dennoch, aus Liebe zu Ihnen, unvermählt bleiben und der Hoffnung leben, daß Ihre Gefühle sich einmal ändern und Sie sich endlich doch entschließen könnten, meine Treue zu belohnen. Aus Liebe zu Ihnen — verstehen Sie diese Worte? Ich liebe Sie und es soll nie ein anderes Weib meine Gattin werden!"

„Theuer Rob!" versetzte das junge Mädchen weich. Seine Innigkeit rührte ihr Herz — es thut der Jugend und der Verlassenheit so wohl, sich geliebt zu wissen. „Sie dürfen sich aber um meinetwillen nicht mit Ihren Angehörigen entzweien. Bedenken Sie, wie unglücklich es mich machen müßte, wenn ich die Veranlassung dazu wäre."

„Ich kann niemals unglücklich sein, so lange Sie ein Interesse an mir nehmen. Sie sagten mir gestern, Betha, daß Sie mein Weib werden wollten, wenn ich Sie selbstständig ernähren könnte. Wollten Sie auch jetzt noch dieses Versprechen halten?"

„Ja, wenn Sie es wünschen."

„Nun dann kann mich nichts unglücklich machen. Meine einzige Befürchtung war, daß Sie sich zu tief gekränkt fühlten, um je wieder zu mir zu sprechen! Wenn Sie mir aber versprechen, daß Sie warten wollen, bis ich in der Lage bin, Sie zu heirathen, nun, dann mag der Augenblick vielleicht näher sein, als wir Beide es glauben."

„O, das will ich Ihnen mit Freuden versprechen," versicherte das junge Mädchen. Sie fürchtete zuerst, daß er sie sofort würde heirathen wollen, wenn sie aber nur warten sollte, bis er in der Lage war, sie zu ernähren — nach ihrer Ansicht also, bis Sir Willoughby und Lady Frere in ihren Gräbern ruhten — so war der verhängnißvolle Zeitpunkt ja so weit hinausgeschoben, daß es jetzt nicht der Mühe lohnte, sich den Kopf darüber zu zerbrechen. „Ich will mit Freuden auf Sie warten, Rob," wiederholte sie, „nun erzählen Sie mir aber den ganzen Sachverhalt. Ich weiß bereits, wie Lady Frere über meinen Beruf denkt, fürchten Sie also nicht, meine Gefühle irgendwie zu verletzen."

(Fortsetzung folgt.)

Verlust und Gewinn.

1. Kapital.

Ich erkrankte vor einem Jahre an Gallenfieber
Mein Doktor erklärte mich geheilt, aber ich wurde wieder krank, litt schreckliche Schmerzen im Rücken und an den Seiten und ich wurde so schlimm, daß
Ich mich nicht berühren konnte!
Ich nahm ab!
Von 228 ℔ auf 120! Ich hatte wegen meines Leberleidens herumgedoktert ohne Erfolg und dachte keine drei Monate mehr zu leben. Ich fing an Hopfen Bitters zu gebrauchen. Sofort kehrte Appetit zurück, die Schmerzen verließen mich, mein ganzes System schien verjüngt wie durch ein Wunder und nach dem Gebrauch von mehreren Flaschen bin ich nicht nur gesund und munter wie der Fisch im Wasser, sondern wiege auch wieder mehr als zuvor. Hopfenbitters allein verdanke ich mein Leben."
Dublin, 6. Juni, '81. R. Fitzpatrick.

2. Kapitel.

„Malden, Mass., 1. Februar 1880. Werthe Herren! — Ich litt schwer an Kopfgicht," Neuralgia, sehr langen weiblichen Beschwerden in der schrecklichsten und schmerzlichsten Weise.
Keine Medizin oder Arzt konnte mir Linderung oder Heilung verschaffen bis ich Hopfenbitters gebrauchte, die erste Flasche heilte mich nahezu; die zweite machte mich so gesund und kräftig wie ich als Kind gewesen, und so bin ich heute noch.
Mein Gatte war zwanzig Jahre Invalid in Folge schwerer Nieren-, Leber- und Blasenleiden.
War von den besten Bostoner Aerzten erklärt als — unheilbar.
Sieben Flaschen Ihres Bitters heilten ihn und ich weiß von acht Personen in meiner Nachbarschaft, deren Leben durch Ihren Bitters gerettet wurden und vielen weiteren Personen erweist er große Wohlthaten.
Er bewirkt nahezu Wunder. Frau E. D. Slack
Wie man krank wird. — Erkälten Sie sie sich Tag und Nacht; essen Sie zu viel ohne Bewegung; arbeiten Sie zu hart ohne sich Ruhe zu geben; doktoren Sie fortwährend an sich herum; nehmen Sie alle die garstigen Mittel ein, die angezeigt werden, und dann werden Sie auch hören wollen, wie Sie wieder gesund werden können, worauf wir mit zwei Worten antworten können — Gebraucht Hopfenbitters.

Aufruf!

Litzel Ursula, geb. Holland von Zusmarshausen, Bayern.
Litzel Georg, von Zusmarshausen, Bayern.
Holland Gertrand, von Zusmarshausen, Bayern.
Guggenheimer, Max, von Regensburg, Bayern.
Heimbrand Johanna, von Regensburg, Bayern.
Stähle Johann, von Gisingen, Bayern.
Hettinger Geo. Michael, von Merchingen, Baden.
Beck Michael, von Hugsweier, Baden.
Lichtenberger Johann, von Diedesheim, Baden.
Weber Bernhard, von Densbach, Baden.
Kraft Philipp Jacob, von Dossenheim, Baden.
Höß Andreas, von Otterswever, Baden.
Fridolin Jacob, von Grünwettersbach, Baden.
Albiez Josef, von Unteralpfen, Baden.
Kohler Rosina, geb. Kienz von Oppenau, Baden.
Braun Wilh. von Oppenau, Baden.
Rieser Alois, von Altschweier, Baden.
Stricker Caroline, geb. Brile, von Baden, Baden.
Walter Gebrüder, von Rauenberg, Baden.
Reinschmidt, Geschwister, von Bühlertal, Baden.
Berblinger Karl von Karlsruhe, Baden.
Bark Karl, von Karlsruhe, Baden.
Die Obengenannten wollen sich wegen Erbschafts-Angelegenheiten wenden an Herrn

Philip Rappaport,
120 Ost Maryland Straße, Indianapolis, Ind.

THIS PAPER may be found on file at Geo. P. Rowell & Co's Newspaper Advertising Bureau 10 Spruce Street, where advertising contracts may be made for it in **NEW YORK.**

E. Dietz's
Fleisch-Laden,

No. 315 Massachusetts Avenue.

☞ Frisches gutes Fleisch zu jeder Zeit. Gute Würste, Schweine schmalz, ꝛc.

Indem ich meinen Freunden und Gönnern gute Bedienung garantire, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Aufträge können per Telephon ertheilt werden, und alle Bestellungen werden prompt besorgt.
Achtungsvollst

Edmund Dietz.

C. Ruckelshaus' GROCERY.

14 Pfund Zwetschgen für $1.00.
14 Pfund L. C. Zucker für $1.00.
1 Büchse Erbsen für 8 Cents.
1 Büchse beste Tomatoes für 10 Cents.
1 Büchse Zucker-Korn für 10 Cents.
1 Pfund Thee für 25 Cents.

C. Ruckelshaus,
No. 277 Nord Noble Straße.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
☞ Warum? ☜

Weil sie die kürzeste und beste Linie über

St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

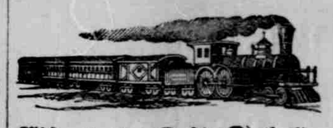
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis, Mo

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ave
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str.
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington St.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washingt n Str,
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. un Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dorcelat Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Ma[illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str.
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Frauen-Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraße.
815 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 16. Dez'br 1883.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

Abgang:		Ankunft:	
N Y & B Ex	4.15 Bm	L & St L Ex täg	6.40 Bm
Anderson Ac.	11.00 Bm	C C W & I Ex	10.53 Am
Dayton & Cl Ex	10.10 Bm	Anderson Ac.	2.00 Nm
N Y & B Ex.	7.00 Nm	D., I & St L Ex	5.50 Nm
L I & Goshen Ex	5.25 Nm	N Y & St L Ex	10.55